

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 72.

Samstag, den 23. Juni 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nevier Wildbad.

### Rinde und Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 25. ds. Mts. abends halb 6 Uhr kommen auf dem Rathaus in Wildbad zum Verkauf aus Abth. Pflanzgarten 8 Nm. Tannene Rinde (plattgesetzt) und 4 Nm. (2 m lange) Roller (an der Papierfabrik gelagert).

Nevier Calmbach.

Die Vergebung der beim Umbau des Weisenwehrs bei Höfen vorkommenden

### Maurer und Steinhauer-Arbeiten

im Betrag von 3000 M. findet am Montag den 25. Juni nachmittags 2 Uhr

auf der Nevieramtskanzlei statt.

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf.

Stadt Wildbad.

### Beraffordierung von Banarbeiten.

Am Montag den 25. Juni vormittags 11 Uhr

wird die Herstellung von 25 Qm. Beton im Farrenhaltergebäude auf dem Rathaus in Afford gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Wildbad.

### Heugras-Verkauf.

Der Heugrasertrag der Brudernwiese in der vordern Neunbach, der Sägmühlwiese und der beiden Kirchhöfe wird am Montag den 25. Juni d. Mts. nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Weinea selbstgebranntem

### Tresterbranntwein

(dem Feserbranntwein ähnlich) zum Ansetzen von Arnica zc. zc. geeignet bringe hiermit in empfehlende Erinnerung

Wilh. Wildbrett, Küfer.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe treubeforgte Gattin und Mutter

### Christine Fischer,

unerwartet schnell in Folge Kindbettfieber sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet der tieftrauernde Gatte:

### Joh. Friedrich Fischer,

mit seinen 2 Kindern.

Beerbigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

## Aussteuer-Artikel

als:

Bettbarchente und Bettdrills  
Leinwand in den verschiedensten Breiten  
Weiß Gläzer Tuch und Stuhltuch  
Bettzunge und Bett-Gattune  
Weiße Damaste und Piqué  
Tischtücher, Servietten und Handtücher  
Weiße und crème Vorhangstoffe in jeder Breite

empfehle in nur guter Ware billigt

**W. Ulmer.**

## Frühjahrs-Spielzeug.

Holzreife, Springseile, Gummiballons,  
Schmetterlingsnetze etc. etc.

empfehlst

**J. F. Gutbub.**

## In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen pr. Pfd. von M. 2.— an in streng reeller neuer Ware.

### Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlichst angefertigt.

**W. Ulmer.**

Friederike Reutler  
 Gustav Funk  
 Verlobte.  
 Tübingen. Wildbad.  
 Im Juni 1888.

**Tricotailen und Tricot-  
 Fäckchen**  
**Satin-Blousen,**  
**Biß=** „  
**Mehger=** „  
 (sogenannte Hamburger)

empfehl  
 Frau Krauz Ww. Hauptstraße 73.

Wir bitten wegen Geschäfts-Ab-  
 schlusses unsere Handwerker u. Lieferanten,  
 etwa noch ausstehende

**Rechnungen**  
 spätestens bis zum 25. d. Mts.  
 einzureichen. Anweisungen bitten wir, bei-  
 zulegen.  
 Papierfabrik Wildbad.

Das rühmlichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
 Harryluna in Altona b. Hamburg  
 versendet Zollfrei gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
**Bettfedern für 60 S das Pfd.**  
 vorzüglich gute Sorte 1.25 S  
 prima Halbdaunen nur 1.60 S  
 prima Ganzdaunen nur 2.50 S  
 Verpackung zum Kostenpreis — Bei  
 Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
 20)7 — Umtausch bereitwilligst. —  
 Prima federdichter Inlettstoff  
 doppeltbreit zu einem großen Bett,  
 (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl).  
 zusammen für nur 11 M

**Kölnisches Wasser**  
 von Joh. Chr. Fochtenberger  
 in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei  
 Augenleiden, geschwächten Gliedern  
 feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,  
 60 Pfg. u. 1 M

Alleinverkauf für Wildbad bei  
 J. S. Gutbub.

**Citronen u. Drungen**  
 empfiehlt  
 J. Funk, Konditor.

**Flaschenweine**  
 in den feinsten Qualitäten  
 empfiehlt  
 Fr. Keim.

**Bürstenwaren:**



Kleiderbürsten,  
 Glanzbürsten,  
 Schuhbürsten,  
 Lampenbürsten,

Pferde-Bürsten,  
 Vieh= „  
 Gläser= „  
 Staubbesen,  
 Handbesen,  
 Anstreichpinsel,  
 Weisepinsel,  
 Strupfer

empfehle in guter Ware billigt  
 Carl Aberle sen.

**Znentsbehrlich**

für jeden Haushalt  
 ist das weltberühmte in ganz Europa pater-  
 tierte L. k. priv. pat. Phönix-Silber-  
 Essbest.

**Einziger Größ für echtes Silber**  
 ist wahrhaft unverwundlich u. bleibt ewig weiß.  
 Trotz der colossalen Preissteigerung des Roh-  
 materials geben wir so lange der Vorrat  
 reicht zu nachstehend stauend niedrigen

Preisen:

6 St.	Phönix Speiselöffel	M. 2.50
"	" Speisegabeln	" 2.50
"	" Speisemesser	" 4.—
"	" Kaseelöffel	" 1.50
"	" Moccalleöffel	" 1.—
1 St.	" Suppenschöpfer	" 1.50
"	" Milchschöpfer	" 1.—
"	" Theeseiher	" —.70
6 St.	" Messerleger	" 5.—
1 St.	" Präsentier-Tasse	" 3.—
6 St.	" Eierbecher	" 1.50
2 St.	" Salonleuchter	" 2.—
1 St.	" Pfeffer- u. Zucker-Streuer	" —.50

**49 Stück—Mark 26.70 Pfg.**  
 Ein solches Service complet aus 49 St.  
 auf einmal genommen kostet  
**nur Mark 24.—**

Puzpulver per Paquet Mark —.25 Pf.  
 Im nicht convenierenden Falle wird die  
 Ware anstandslos umgetauscht oder das Geld  
 retourniert.

Versendung gegen vorherige Cassa oder  
 Postnachnahme.

Aufträge unter Mark 5.— werden blos  
 gegen vorherige Einzahlung des Betrages  
 ausgeführt.

Bei Bestellungen von über Mark 10.—  
 erfolgt embalage und portofreie Zustellung.

Aufträge werden constant und prompt  
 effectuirt durch das altbekannte renommierte

**Universal-Verkauf-Bureau**  
 Wien, Leopoldstadt. (18)

**Prima türk. Zwetschgen**

(größte Frucht)  
 gestoßenen Zucker,  
 prima Engländer Mandeln,  
 " Viktoria Erbsen,  
 " Heller Linsen

empfehl zu billigsten Preisen  
 Christian Pfau.

**Herren-Muzüge**  
**Burschen=** „  
**Kinder=** „

sind vorrätig am Lager billigt zu haben; auch  
 werden solche nach Maß sofort angefertigt  
 bei **G. Kieckinger.**

„Wer nachfragen könnte, wie viele Ge-  
 bildete und Ungebildete in der ganzen  
 katholischen Kirche an solche Wunder  
 der Heiligen noch ernsthaft glauben,  
 wie viele möchten es wohl sein?“  
 Hase, Polemik S. 320.

Soeben erschien im Verlage v. Hugo  
 Klein in Barmen und ist vorrätig in  
 allen Buchhandlungen:

Geiger, (Universitätsbibliothekar Dr.)  
 Elisabetha Bona von Rente, die Patronin  
 und Wunderthäterin Schwabens. Eine  
 Heiligengeschichte. Mit Bildnis der  
 Heiligen. Preis M. 1.—.

**Knorr's Bouillon**

**Suppen-Tabletten**

sind unübertrefflich im Geschmack  
 ohne alle Zuthat und in Wasser  
 25—30 Minuten gekocht geben  
 dieselbe eine vorzügliche kräftige  
 Suppe  
 als:

Tabletten Bohnen-Suppe,  
 " Erbsen-Suppe,  
 " gelb,  
 " Erbsen-Suppe,  
 " grün,  
 " Gersten-Suppe,  
 " Grünkernmehl,  
 " Kartoffel-Suppe  
 " Mock-Turtle-  
 " Suppe,  
 " Curry-Suppe,  
 " Tapioca-Julienne,  
 " Hafergrütze-Suppe,  
 " Gries-Suppe,  
 " Reis-Suppe.

1 Tabletten 5 Portionen  
 immer frisch zu haben bei

C. Aberle sen.

**Emmenthaler**  
**Schweizer & Käse**  
**Limburger**

empfehl Fr. Treiber.



## Buhtücher

pr. Stück 30 Pfg.

empfehl

Fr. Treiber,

## Frische Citronen

empfehl

Fr. Keim

## Buhtuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

Neue superior

## Jsländer Matjes

## Haeringe

empfehl

Fr. Keim.

Frisches gutes

## Salatöl

empfehl

J. F. Gutbub.

## Koch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Weisse und farbige leinene

## Taschentücher

empfehl billigst

G. Rixinger.

## Aechter Emmenthaler-Käse

empfehl

Carl Schobert.

## Holländische Sardellen & Sardinien in Del

empfehl

Fr. Keim

am Kurplatz.

Billige und gute

## Kaffeesorten

à 100, 120 und 130 Pfg.

empfehl

Karl Schobert.

## Vogelfutter

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

## Emmenthaler- Schweizer- Limburger- Gdamer- Kräuter-, sowie Parmesan-

## Käse

empfehl

Fr. Keim.

## Evangelischer Gottesdienst

in der Stadtkirche.

4. Sonntag nach Trinitatis (24. Juni.)

Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt;

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter).

## Königl. Kur-Theater.

Samstag, den 23. Juni 1888.

(Abonnements-Vorstellung)

## Ein toller Einfall

Schwank in 4 Akten von Karl Laufs.

Sonntag, den 24. Juni 1888.

## Goldfische

Lustspiel in 4 Akten von F. v. Schönthan  
und G. Kadelburg.

## R u n d s h a u.

Stuttgart. Wie der kommandierende General v. Alvensleben nach dem Tode Kaiser Wilhelms I nach dem Haag entsandt worden ist, um dort die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs anzuzeigen, so begibt er sich jetzt auf allerhöchsten Befehl nach Paris, um dort von der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II Anzeige zu erstatten.

Cannstatt, 21. Juni. Heute früh wurde unterhalb der Ziegelhütte der Leichnam einer anscheinend nur kurze Zeit im Wasser gelegenen Frauensperson aus dem Neckar gezogen. Dieselbe, im Alter von 40 bis 45 Jahren ist gut gekleidet, auch mit etwas Geld versehen, aber gänzlich unbekannt. In ihrem Leibweiszeng war kein Name eingezeichnet.

Meyingen, 18. Juni. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr ließ sich laut Schw. Kreisztg. ein Soldat von hier, der seit 8 Tagen in Urlaub war, in der Nähe der Stadt vom Stuttgarter Zug überfahren. Der Unglückliche war der Sohn einer Witwe.

Ulm, 20. Juni. Heute nachmittag ging das 6jährige einzige Knäbchen eines in der Kienlesbergkaserne wohnenden Sergeanten hart am Rande des Kienlesbergfelsens um den sogenannten Offiziersgarten herum spazieren und führte ein kleines Mädchen an der Hand. An einer senkrecht in den Ruhehalweg abfallenden Stelle glitt der Knabe, welcher nur einen Augenblick vorher das Mädchen losgelassen hatte, aus, stürzte in die Tiefe und blieb mit verschmettertem Kopfe auf der Stelle tot.

Berlin, 18. Juni. Das Gutachten Mackenzie's lautet folgendermaßen: „Die Krankheit des Kaisers war Krebs. Der Krankheitsprozess begann in den tieferen Geweben. Die knorpelige Struktur des Kehlkopfes war schon früh affiziert. Das kleine Gewächs, welches sichtbar war, als ich den Kaiser zum erstenmale untersuchte, habe ich in mehreren interlaryngealen Operationen entfernt. Alle entfernten Teile wurden Virchow (!) unterbreitet, welcher darin keine Spur von Krebs fand, dagegen führte die Untersuchung des Auswurfs durch Professor Waldeyer im März zur Ansicht, daß jetzt Krebs vorhanden sei. Ob die Krankheit ursprünglich krebsartig war oder den bösartigen Charakter erst einige Monate nach dem ersten Ausreten annahm ist unmöglich festzustellen. Die Thatsache, daß die Perichondritis und Caries der Knorpel eine sehr thätige und wichtige Rolle in der Krankheitsentwicklung spielte, trug zweifellos viel dazu bei, es unmöglich zu machen, eine bestimmte Ansicht über die Natur der Krankheit bis zu einem ganz kürzlichen (?) Zeitpunkte zu bilden. Ge-

zeichnet: Mackenzie.“ Darunter steht: Darunter steht: „Soweit meine Beobachtungen seit dem letzten August eine Meinung zulassen, schliesse ich mich vollständig der Meinung Mackenzie's an Howell.“ — Hieraus scheint hervorzugehen, daß Mackenzie nicht, wie man zu seinen Gunsten anzunehmen geneigt war, die Krankheit gekannt, den Patienten und die Familie jedoch über ihren Charakter in wohlwollender und humaner Absicht zu täuschen gesucht hat, daß er vielmehr bis beinahe zuletzt wirklich über die Natur der Krankheit im Unklaren war. Dem gegenüber darf wohl darauf hingewiesen werden, mit welcher so zu sagen unheimlichen Sicherheit die deutschen Aerzte insbesondere v. Bergmann, Schmidt und die Wiener Professoren Schrötter und Stöckl, die Krankheit bestimmt aus ihrem Verlauf vorausgesagt haben. Auch Professor Kufmann hat nach seiner Rückkehr von San Remo in Straßburg geäußert, ein deutscher Student der Medizin im fünften Semester würde ohne Besinnen die Diagnose stellen: unheilbarer Kehlkopfkrebs in vorgerücktem Stadium. — Bezeichnend ist auch Folgendes: Aus dem Bericht von der Anwesenheit des Königs von Schweden im Schlosse zu Friedrichskron ist bekannt, daß derselbe auch eine Unterredung mit Dr. Mackenzie hatte. Wie man hört, hat der englische Arzt dabei die Erwartung ausgesprochen, daß das Leben des Kaisers noch einige Wochen (!) erhalten werden könne, während König Oskar selber von dem Eindruck, den der Anblick des Kranken auf ihn gemacht, völlig niedergeschmettert gegen seine Umgebung äußerte, der Kaiser könne unmöglich noch das Ende der gegenwärtigen Woche erleben.

— Die amtliche Sektion ergab in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und Entzündung der feineren Luftröhrendäste infolge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentierte sich als eine weiche, schlaffe Masse. Namentlich waren von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum nennenswerte Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine Faustgroße Höhle entstanden. Dagegen war ein Durchbruch der Speiseröhre nicht zu konstatieren. Das in den letzten Lebenstagen Kaiser Friedrichs aufgetretene „Verschlucken“, welches als Zeichen des erfolgten Durchbruchs aufgefaßt wurde, ist dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Vereiterung des Knorpelgerüsts jedes Haltens entbehrte und zusammenfiel; hiedurch mußten bei der Zuführung flüssiger Nahrung kleine Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von da in die Lungen gelangen. Die von den behandelnden Aerzten als direkte Todesursache ausgesprochene Diagnose „Lungenlähmung“ wurde durch die Sektion bestätigt.

# Die Capelle.

Novelle v. H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

7.

Welling allein hatte unermüdet weiter gearbeitet, ihn störte in der kühlen Capelle die draußen herrschende große Hitze nicht. Seine Thätigkeit nahte sich dem Ende — er bemerkte es mit Schrecken. Mit düsteren Farben malte er sich sein späteres Leben aus, wenn er nicht mehr die liebliche Comtesse sehen, nicht mehr ihre melodische Stimme hören sollte. Wie flint war ihm die Arbeit von der Hand gegangen, wenn sie neben ihm gesessen, wenn sie ihn mit ihren lieben Augen anschaute und er den sie umgebenden Weichenduft einatmete. Wie hatte sie gestrahlt vor Freude, als er ihr eines Abends die Fresken gezeigt, die er unter der dünnen Kalkschicht entdeckt, Fresken, die wohl schon über hundert Jahre übertüncht waren und die nun dem Kirchlein einen so eigenen Zauber verliehen, wie hatte sie ihm damals so innig die Hand gedrückt, während ihr reizender Mund Dankesworte stammelte; und nun sollte sich in wenigen Tagen der lichte Sonnenschein seines jetzigen Lebens in ewige dunkle Nacht verwandeln — er mochte es gar nicht ausdenken.

Traurig saß er auf einem Balken und beaufsichtigte die Arbeiter, die erstaunt ob seines rätselhaften Schweigens die Köpfe schüttelten. „Was ist mit dem lustigen Mann geschehen?“ fragten sie sich, aber keiner konnte Antwort geben. Sie liebten ihn Alle, da er für Jeden einzelnen eine Aufmunterung hatte, dabei hielt er streng auf Fleiß und Pünktlichkeit.

Wie er so grübelnd saß, zogen die schönen Abende, die er auf dem Schlosse verlebte, vor seinem Geiste vorüber. Er hatte sich ganz der Comtesse gewidmet, hatte mit ihr gelesen und geplaudert; sie hatte ihm ihre süßen Weisen vorgespielt, die sie meisterhaft dem Flügel zu entlocken wußte; auch er hatte nicht gezeigt mit seinen Fähigkeiten, hatte er sich erfreut durch manches schöne Lied seiner kräftigen Baritonstimme, die doch so weich, so einschmeichelnd durch den trauten Raum klang, — er hatte seine ganze Seele in den Gesang gelegt, sein ganzes Hoffen und Bangen. Hatte sie diese Sprache verstanden? Wie oft glaubte er in solchen Momenten, wenn ihre Augen so innig auf ihm ruhten, darin Gegenliebe zu lesen; es war aber nur ein Moment — im nächsten war ihre weiche Stimme verstiegen. Er sagte sich oft, daß es eine Vermessenheit sei, sie zu lieben, und doch konnte er sie nicht bannen diese Liebe, die ihm selb und traurig zugleich machte, und die so plötzlich in seinem Herzen Wurzel gefaßt für dies engelgleiche, schöne Wesen.

Hörig's Stimme riß ihn aus seinem Brüten, und mit Bewunderung sah er in dessen bleiches, erregtes Gesicht.

„Ernst, ich muß Dich sprechen, ich ertrage dies Leben so nicht länger,“ rief Hörig, „komm mit und stehe mir Rede!“

„Was hast Du, Otto, Du bist ja außer Dir, und wie siehst Du aus?“ rief Welling überrascht.

Hörig hatte den Freund am Rockfalten gefaßt, um ihm gerade in's Gesicht sehen zu können und stieß heftig die Worte hervor: „Wie stehst Du mit Lisbeth?“

„Wie ich mit Lisbeth stehe? Wi so? Was meinst Du, Otto?“ fragte Welling.

„Haltete mich nicht, Ernst!“ flehte Hörig. „Ich möchte rasend werden, wenn ich daran denke, wie sie mit Dir freundlich ist und mich kaum beachtet. Seit Du im Haus bist, habe ich kein liebes Wort mehr von ihr gehört. Ich ertrage es nicht,“ fügte er trostlos hinzu.

„Also eifersüchtig bist Du auf mich, Otto?“ rief Welling lachend. „Beruhige Dich, ich gab Dir hierzu keine Veranlassung. Ich finde Lisbeth unterhaltend und auch recht hübsch und lieb, aber sie lieben, was man so lieben nennt mit seinem ganzen Herzen — nein, das kann ich nicht. Ich will Dir einen guten Rat geben, Otto: geh mutig auf Dein Ziel los, reiße Dich aus dieser Ungewißheit, die Dich aufreibt, Du bist jetzt schon ganz hohlköpfig. Hole Dir Dein Glück und gönne mir dann, mich daran etwas zu erwärmen, ehe ich in meine öde, trostlose Heimat zurückkehre.“ Traurig sprach er die letzten Worte.

Der Freund schien es nicht zu hören, er war zu sehr in Anspruch genommen durch seine eigene Angelegenheit. „Also Du glaubst wirklich, Ernst, daß sie mich liebt und mich nicht zurückweist?“

„Ich bin fest davon überzeugt, Otto! Sieh, dort geht sie in den Garten, benütze die Gelegenheit, sie kann Dir nicht günstiger sein.“

Hörig eilte in der Richtung davon, ohne dem Freunde nur zu danken.

Welling bemerkte es mit bitterem Lächeln. „Das Glück macht egoistisch,“ murmelte er, „es bewahrt sich auch an Otto, er schien meinen Trübsinn gar nicht zu bemerken. Doch es gilt sich noch zusammenzunehmen die letzten Tage. Heute ist Montag. Bis nächsten Sonntag werde ich wohl Alles hinter mir haben und die schönen Wochen werden mir wie ein Traum vorschweben.“

Auch im Schloß dachte man mit Bangen an die nächste leere Zeit, wenn Welling gegangen sei; der Graf konnte sich ein Leben ohne ihn kaum mehr vorstellen. Und Comtesse Hedwig? Sie hatte sich noch kaum über ihre Gefühle Rechenschaft gegeben. War dies süße Schauern, das sie bei seiner Berührung durchlebte, waren die Freude bei seinem Erscheinen, die Trauer, wenn er abwesend, waren dies wirklich Zeichen dieser Liebe, die so „himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“ machen konnte? Sie fragte sich wiederholt, hatte aber noch keine bestimmte Antwort darauf gefunden. Daß er sie liebte war ihr längst klar, er hatte es auch nicht zu verheimlichen gesucht; jedes seiner Liebes, jeder Blick atmete Liebe, innige Liebe und doch — sie mußte ihn deswegen um so höher achten — hatte er dieser Liebe noch keinen Ausdruck gegeben, sie schwebte noch wie ein unsichtbares Band zwischen ihnen.

Hedwig auch vergegenwärtigte sich mit Bangen die Zeit, wenn sie seine liebe Stimme nicht mehr hören sollte, nicht mehr mit ihm die Lieblingsplätze besuchen könnend die Abende allein verbringen müsse.

Der vorletzte Abend, den Welling im Schloß verbrachte, verlief bedeutend ruhiger wie die vorhergehenden, ja zeitweilig schwieg die kleine Gesellschaft ganz. Ein Jedes hing seinen Gedanken nach.

Die Comtesse spielte schwermütige Weisen und Welling vermochte es nicht ein lustiges Lied anzustimmen. Nachdem er Lassen's „Vorjah“: „Ich will Dir's nimmer sagen, wie ich so lieb Dich hab“, vortragen, intonierte es als Letztes ein Volkslied, daß er von seiner Mutter oft singen hörte, als sie noch im Vollbesitz ihrer schönen Stimme war. Es schien ihm so recht geeignet für diesen Tag; es war das bekannte Rückert'sche Lied:

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit  
Klingt ein Lied mir immerdar.  
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,  
Was mein einst war!

Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang,  
Die den Herbst und Frühling bringt,  
Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang  
Das jetzt noch klingt?

„Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,  
Waren Kisten und Kisten schwer:  
Als ich wieder kam, als ich wieder kam,  
War Alles leer.“

Wohl die Schwalbe kehrt, wohl die Schwalbe kehrt,  
Und der leere Kasten schwoll:  
Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert,  
Wird's nicht mehr voll.

Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt  
Dir zurück, wonach Du weinst,  
Doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt  
Im Dorf' wie einst.

„Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,  
Waren Kisten und Kisten schwer:  
Als ich wieder kam, als ich wieder kam,  
War Alles leer!“

Bei der Einleitung schon ging mit dem Grafen eine Veränderung vor; er erhob sich halb, wie um besser hören zu können, und als Welling jene oft gehörte, nie vergessene Weise mit den traurigen Worten zu singen begann, da barg der Graf das Gesicht in den Händen, um seine Erregung nicht zu zeigen.

(Schluß folgt.)